

ten. Und hat sie nur erst die Fliegenklatsche beim Leibe! — Gelt, Herr Just, die Mama führt einen guten Piff?!"

Just mußte lachen, und die ganze Gesellschaft brach auf dies Zeichen in lautes Gelächter aus.

Die Tafel ward aufgehoben. Der Amerikaner suchte an Just zu kommen, und sagte ihm mit freundlichen Worten: er wünschte von ganzem Herzen, gegen den Sohn seines Retters seine Dankbarkeit an den Tag legen zu können. Er sey daher entschlossen, ihn in einigen Jahren, wenn er in Felsig's Hause seine mercantilischen Studien vollendet habe, zu sich zu nehmen, um ihn, in seiner Gesellschaft, den großen ausländischen Handelsverhältnissen zuzuführen. Mit Innigkeit bat er ihn, sich jenen frommen, einfachen Sinn zu erhalten. Was ihm an Weltkenntniß und feinen Sitten abginge, würden ein Paar Jahre Reisen leicht ersetzen.

Ueberrascht antwortete der Jüngling mit Freudenthränen: „Alles gut, lieber Herr, und ich kann wohl versprechen, daß ich mit Gottes Hülfe als ein Christ und rechtschaffner Mensch zu leben und zu sterben gedenke. Was aber Ihre sonstigen Vorschläge betrifft, da kann ich, ohne meiner lieben Mutter Mitwissen, gar nichts thun!"

Wesland, so hieß der Fremde, lobte ihn, dieser Bedenklichkeit halben, und versprach, selbst mit Frau Renaten von der Sache zu sprechen. Zugleich rufte er Herrn Felsig herbei, den er bat, sich Just's recht ernstlich anzunehmen, indem er fest entschlossen sey, Vaterstelle an ihm zu vertreten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Die Niederlage der unbeständigen Liebe.

Unter diesem Namen erfand ein Herzog von Savoyen ein Turnir für Frauenzimmer, und fing damit zum erstenmale im Jahre 1667 am Turinischen Hofe die Fastnachten an. Auf dem Schloßhofe war ein weiter Platz. Da erschienen zwei erhabene Wagen, von einem Chor Trompeter und Pauker geführt. Auf dem ersten saß die Liebe, ganz trozig, und hatte vor ihren Füßen liegen, eine große Anzahl gekrönter Häupter, die sie als die wahre Liebe verehrten. Auf dem andern saß in einem Tempel, von den drei Grazien und einer herrlichen Musik umgeben, die Tugend. Sie begleiteten alle Feindinnen der Liebe, bewaffnet. Jede hatte so viel Secundanten bei sich, als sie Leidenschaft

ten hatte. Als man die stolze Liebe ansichtig wurde, sprangen alle diese schönen Damen vom Wagen der Tugend herab und forderten die, der Liebe zu Füßen liegenden, Beherrscher der Welt zum Duell heraus. Darauf griffen sie, unter Anführung der Herzogin von Savoyen, die die Alcidiene präsentirte, die Liebe selbst mit Lanzen, Javelinen oder Pfeilen an. Jede aber hatte einen wohlgerüsteten Ritter zur Bedeckung vor sich.

Nach vollendetem Kampfe, wobei übrigens die Liebe (allemal) unterliegen mußte, beschenkte der Herzog die ausgezeichnetsten Ueberwinderinnen mit kostbaren Preisen, und in jeder kommenden Fastnacht machte dieses Turnir die Einleitung.

S. Hennig.

### R ä t h s e l.

Es lebt und webt im Sonderbaren,  
Fast täglich ändert's die Gestalt,  
Es nimmt bald zu, bald ab an Jahren,  
Bald ist es blühend jung, bald alt.

Bald sieh'st Du es als Geist erscheinen,  
Und bald als Jude, bald als Christ,  
Bald sieh'st Du's lachen, poltern, weinen,  
Bald Bettler und bald Fürst es ist.

Bald Engel, Teufel, Thor, bald Weiser,  
Bald Räuber, Priester, gar wohl Thier,  
Bald spendet's Gold, gleich China's Kaiser,  
Bald sieh'st Du's betteln vor der Thür.

Und immer kommt's verändert wieder,  
Heut' ist es arm und morgen reich;  
Noch gestern todt, singt's heute Lieder,  
Bald ist es schwarz, bald roth, bald bleich.

Bald kommt's zu Fuß, bald stolz zu Pferde,  
Bald ist es blind, bald taub, bald stumm.  
Bald steigt es plötzlich aus der Erde,  
Bald schiffet es in der Luft herum.

Und immer ist es nur der Eine,  
Der so verändert Dir sich zeigt;  
Ob wirklich oder nur zum Scheine?  
Davon die Sphinx für diesmal schweigt.

J a h n.

Auflösung des Räthfels in No. 68.  
P a n t o f f e l.